

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 47 (1921)  
**Heft:** 26  
  
**Rubrik:** Wahrheiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





**Nägeli:** Grüezi, grüezi, Herr Mörgeli! Dänked Sie au, uf d'r Baldegg obe by Bade händ sie no e großmächtigs Bild vu d'r alte Königin Viktoria ou England ufghängt!

**Mörgeli:** Desmäge tüend Sie sich nu nüd aufrege! Es wird bidüüte, daß i d'r säbe Buurewirtschaft halt Mehgele sei!

### Vom Berner Kantonschützenfest in Interlaken

„Geschi öppis p'breicht, Köbu?“  
„Nigottstüriseu hani nüt p'breicht als d' Jungfrau, trohdäm es ase spyster gsy isch!“

### Verschiedenes

Das Repräsentantenhaus in Washington hat den Sonderfriedensvorschlag mit Deutschland angenommen, der Senat lehnt ihn ab.

Jeder sieht voraus, daß dem Friedenszustand ein heftiger Kampf vorangehen werde.  
Natürlich!

Bayern entwauffnet; es gibt alle Gewehre her, bis auf die geladenen, die zurellen von selbst losgehen. Manchmal trifft dann so ein losgegangener Schuß. Leider meistens den Unrichtigen.

In Oberschlesien soll eine neutrale Zone hergestellt werden. Wie heißt Zone? Herr Le Rond sollte zuerst eine neutrale Gefinnung herstellen, dann wären die Ausichten günstiger.

Wloyd George hat sich kürzlich über den Völkerbund sehr skeptisch geäußert. Ist das nun die Folge seiner Krankheit, oder die Folge seiner wiederhergestellten Gesundheit?

Preisfrage! Traugott Unverstand

### Gedankensplitter

Manche Menschen sind so unglaublich dumm, daß man sie für so klug hält, sich dumm zu stellen.



**Chuerli:** Tenked 'r nie an Lindehof und an Gesebach selig, wenn 'r für Euer Stüchdel ä so Aptheeggerbris heuschid?

**Rägel:** Wett ä, daß i mäßeß. Ich gseh hie wie her nüd ue, ich chiehe 'ne ja de Kugge.

**Chuerli:** Wenn 's nu a säbem fehlt, cha mr 'J's Käppli scho umetrehe, vorläufig nu halbe, daß 'r uegsehnd.

**Rägel:** Was wänd Ihr ä von Brisse rede, Ihr chauffid ja nie nüt.

**Chuerli:** I säg I leh ä so vel, daß i eire von Guerer Soufi de leßi Brilig hä müese für drü vernissnti Kettigli 60 Santine gä.

**Rägel:** Ihr hetid ja chönnen eis näh, dänn hett's nu en Zwanzger kost.

**Chuerli:** Derig Balbaffespräch werded I scho no ustriebe; i bruche nu säbne Zwöe, wo am Sundig uf em Lindehof obe d' Wähe verhaue händ, es Chärtli z'schriebe. So guet, daß 's all Tag Snüni ä paar Busmeister freßid, so guet werdid 's au zur Abwechslig ä paar Kettiglihänen abebring. Aberwindlige verstoht si.

**Rägel:** Die säbne freßed eus so wenig, so wenig, daß 's d' Busmeister freßid, mr geht's an Postelätern a, daß tellig na i d' Schuel göhnd.

**Chuerli:** Und ich sägen Eu nomol, tenked a das Sprüchwort: „s Gschir goht zum Brunne, —

**Rägel:** Ufath, unträllche!

### England contra England

Das britische Großkapital lieferte Sowjetrußland für 125 Millionen Franken Waffen und Munition.

Lenin sprach: „Im Sowjetstaat muß sich alles wenden, Und ich als Verwaltungsrat zieh' die Dividenden.“

Handel England-Rußland ist Wieder flott im Gange: Kapital und Bolschewik ziehn am gleichen Strange.

Rußland liefert unbegrenzt Rohen Stoff zum Schaffen, England aber gibt dafür Munition und Waffen.

Anderseits sieht England man Griechenfreundlich wirken, Lenin unterstützt mit Gut Und mit Blut die Türken.

Zwischen England-Rußland schwebt Kriegserklärung bange: „Kapital und Bolschewik ziehn am gleichen Strange.“

Edith

### Für die internationalen Festspiele

In Zürich hatten auch Lenin und Trozky ihre Mitwirkung angeboten. Sie wollten in einer politischen Tragödie als Solisten auftreten und beriefen sich auf ihre jahrelange, beispiellose und erfolgreiche Tätigkeit in ihrer Heimat. Die Sessileitung mußte jedoch auf ihre Mitwirkung verzichten, da sie Politik von ihren Veranstaltungen grundsätzlich ausgeschlossen wissen will.

Snurks

### Wahrheiten

Gedichte und Rechnungen sind einseitige Spenden, sie erfreuen nämlich nur den, der sie geschrieben.

Sicher sagt man in der Regel „Der heilige Ehestand“, weil man so viele Märtyrer darin findet.

Man soll sich sehen, aber nicht — durchschauen lassen.

Der Neid beschäftigt sich ebenso aufmerksam mit den Vorzügen wie mit den Fehlern der lieben Mitmenschen.

Seit ist Geld, wer aber viel Zeit hat, braucht auch viel Geld.

### Aus Bern

Der Caecillenverein übt sich jetzt schon fleißig ein für die Reise nach Paris, Die im Frühling vor sich geht, Wie's im Programm fest schon steht, Und, wird das eine Töne-Schlemmns, Denn man bringt Missa solennis Den Pariser; die mer'n schau'n, Wenn sie dieses Werk verdau'n! Meister Brun wird dirigieren, Diesen Namen buchstabieren Wird man leichtlich in Paris. Etwas schmieriger wird dies: Auszusprechen — ach, du mein! — 's Wort: „Caecillenverein“! Vielleicht wandert mit Herr Gauchat, Der erklärt: „Ihr müend die Gofch ha So beim Sprechen dieses Worts, Ansonst gibt es ein Geknorz!“ Willig werden die Pariser Unterziehen sich sämtlich dieser Särcher Professorenlehr: Wenn man's kann, ist's nicht mehr schwer!

### Briefkasten der Redaktion



K. M. in H. Eine „Klavierkünstlerin“ sucht durch die Zeitung Serlenaufenthalt für sechs bis sieben Wochen und zwar wird nur auf vornehmes Etablisement reflektiert. „Bevorzugt Berner Oberland oder Engadin.“ Summ! Da werden sich die vornehmen Etablisements gewiß um diese Klavierhjäne reißen, zumal sie die volle Pension mit Zimmer mit Klavierspiel und Tanzmusik (!) zu vergüten sich anbietet. „Ein- und Rückreise-Vergütung erwünscht.“ Diese bessere Tochter ist die Bescheidenheit selbst. Jetzt fehlt nur noch, daß Schriftstellerinnen gegen tägliche Leseurung eines Gedichtleins in nur vornehmsten Etablisement des Berner Oberlandes oder Engadins freie Unterkunft und Verpflegung beanspruchen, inklusive einer Rolle feinsten Klopierpapiers zu Manuskriptzwecken.

M. L. in L. Das „Dreimäderlhaus“ wird jetzt im Kursaaltheater in Luzern gar in italienischer Sprache (mit dem Titel: „La Casa della tre Ragazze“) aufgeführt. Wenn bei der Gelegenheit nur nicht Giotelli und der italienbegeisterte Herr Schult-Heß eine freundschaftliche Begegnung haben. Auch die „Blüte“ der schweizerischen Gelehrten und Forscher auf diesem Gebiete, wie ein ostschweizerisches Blatt die Teilnehmer des in Luzern tagenden Historiker-Kongresses gar so galant nannte, wird sich das „Dreimäderlhaus“ kaum entgehen lassen.

Mugli. Ja, leider bequemen sich unsere Diener am Worte Gottes mitunter eines ziemlich saloppen Stils. So ließ sich kürzlich der Pfarrer von Zegerfelden in der Schweizerischen Presse wie folgt vernehmen: „Dem Altar des Komitees (der Surtalbahn) mußte ich aus berechtigten Gründen nahe treten und Herrn Sand in Bern konnte ich auch nicht lobhudeln.“ Der Sand kommt bekanntlich schon in der Bibel schlecht weg, zumal als ungeeignetes Material, um ein Haus darauf zu bauen. Da kann man es dem streibaren Mann Gottes zu Zegerfelden nicht verargen, wenn er seine Lobhudelungen für andere Gelegenheiten aufhebt. Freundlichen Gruß!

G. K. in J. In seinem neuesten dramatischen Opus, der „Ballade vom Untergehen“, die aus einer aktuellen Szenenfolge besteht, läßt Karl Schönherr eine „erste Mutter“ ausrufen:

Gott!

Laß die Straßenstein  
Brot werden.  
Laß die Mauern  
Milch schmelzen.  
Oder blüh drein  
In die Sau-Welt.  
Ich mein nur.  
Ich mein nur.

Der „Nebelpalmer“ meint auch nur, man sollte solche Platinen lieber nicht drucken lassen oder dann wenigstens nicht mit solcher Platzverschwendung!

Sangesbruder in S. Am 33. Basellandschaftlichen Kantonalen Gesangs- und Pratseln, war der Beginn der Weltgesänge auf „vormittags 6 Uhr“ (!) angesetzt. Das dürfte zur sichern Folge haben, daß man in Zukunft nicht mehr mit 21t singen wird: „Erstamorgens, wenn die Föhne krän“, sondern „vormittags 6 Uhr, wenn die Föhne krän“.

S. T. V. in J. Auf diesem längst nicht mehr ungewöhnlichen Wege sucht eine heiterslustige Geistesreicherin einen „Königsmenschen“ zum Ehegesponseln. Sie selber ist wohl ein Königsmensch, denn sie stellt sich selber vor als „selbstbewußt, doch bescheiden, lautlos regierende, raffinierte Hausfrau“. Das raffiniert dürfte eher zum „Königsmäandich“ als zur Hausfrau passen.

T. S. in S. An einem Häuslein mit der Jahreszahl 1844 ist in Magesfeld folgendes Sprüchlein, das recht zeitgemäß anmutet, zu lesen:

Die Leute sagen immer,  
Die Zeiten werden schlimmer.  
Ich aber sage: nein!  
Die Zeiten bleiben immer,  
Die Menschen werden schlimmer!

L. A. in G. „Wiß und Geiß sind immer zeitgemäß“ hat Einer gesagt. Leider ist von Beidem in Ihrer Einförmigkeit wenig zu spüren.

Druck und Verlag:

Actiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.13